

Luzern: Berufswahlfahrplan mit verbindlichen Elementen

Im Kanton Luzern kommt seit einem Jahr ein neuer Berufswahlfahrplan zum Einsatz. Er besteht aus vier Dokumentationen; diese richten sich an Schüler, Eltern, Lehrerinnen sowie Lehrmeister. Damit besitzen alle «Kooperationspartner» eine nach gleichen Grundsätzen erstellte Informations- und Arbeitsgrundlage. Neu am Fahrplan ist das Arbeiten mit Zielen und die Festlegung von Pflichtelementen. So sind von 26 Stationen 10 verbindlich, etwa die Durchführung einer Klassenorientierung im Zeitraum von Januar bis März der 7. Klasse. Das rund 100 Seiten dicke Handbuch für Lehr-

personen ist in einem hohem Grad konkret: So benennt es bei gewünschten Aktivitäten die Akteure oder enthält viele kopierfähige Vorlagen. Dieses Handbuch, aber auch die Informationsmaterialien etwa für Eltern sind jedoch, im Unterschied zu Egloffs «Berufswahl-Vorbereitung», unbefriedigend gestaltet. Allerdings sei der Fahrplan auch nicht Ersatz, sondern als Ergänzung zu Egloffs Arbeitsmaterialien, wie Monika Weder betont. Download des Fahrplans: www.panorama.ch/files/3676.pdf

DF

Die Europäische Union fördert die Berufsberatung

Im Mai 2004 überwies der Rat der Europäischen Union einen Entschliessungsentwurf mit dem Ziel des Ausbaus der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Er fordert die Mitgliedstaaten auf, sich um eine effiziente Zusammenarbeit der verschiedenen Beratungsanbieter zu bemühen. Dabei sollen insbesondere Risikogruppen einen breiteren Zugang zu Beratungsleistungen erhalten. Zudem sollen die Jugendlichen und Erwachsenen durch die Förderung bestimmter Lernmethoden ermutigt werden, ihre Bildungs- und Berufswege selbst in die Hand zu nehmen.

YMR/MR

Die Aus- und Weiterbildung in der Berufsberatung wird umgebaut

Weil sich für die Ausbildung «Berufs- und Bildungsinformator/in» nur einmal genügend Teilnehmende fanden, hat die Ausbildungskommission des SVB den Bedarf an diesem Ausbildungsgang abgeklärt. Ergebnis: 10 von 13 Zentralstellenleitenden finden ein solches Angebot grundsätzlich notwendig. Dennoch kann der Kurs kein zweites Mal durchgeführt werden, da die Weiterbildung des SVB voraussichtlich ab 2006 in das neue Dienstleistungszentrum «Berufsbildung und Berufsberatung» integriert und damit neu geregelt wird. In gleicher Weise wird auch die Ausbildung von Berufsberatenden überdacht. Zu diesem Zweck

trafen sich Mitte August Vertreter der KBSB, EDK, des BBT sowie von Bildungsanbietern. Die Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung KBSB soll nun ein Kompetenzprofil für Beratende entwickeln, das die Grundlage zur Entwicklung von Ausbildungsprogrammen und die Validierung von Kompetenzen bilden wird. Im September 2005 dürfte eine Vernehmlassung zu den Vorschlägen starten, im November sollen Entscheide fallen. Umfrageergebnisse: www.svb-asosp.ch/d/weiterbildung (Aktuelles) oder www.panorama.ch/files/3680.pdf

DF

Welche Bedeutung hat die Wahl der ersten Arbeitsstelle?

Seit 1978 verfolgt das Céreq (Centre d'études et de recherches sur les qualifications) die berufliche Entwicklung und Eingliederung von Jugendlichen nach dem Ende der Ausbildung und vergleicht ihre Situation mit erfahreneren Berufstätigen. Nun legt es eine Studie über den Einfluss der ersten Stelle auf die Berufslaufbahn vor.

Eine wichtige Rolle spielt, in welcher Branche dieser erste Arbeitsplatz figuriert (auch wenn die Quote der Personen, die nach ihrer Ausbildung die Stelle wechseln, stark variiert). Der Einfluss der ursprünglichen Branche auf das Arbeitslosigkeitsrisiko drei Jahre nach Ausbildungsabschluss und einem Stellenwechsel ist dennoch mässig. Die Gehälter der Personen, die ihrer ersten Stelle treu bleiben, sind im Durchschnitt höher, vor allem bei Männern, die in grossen Unternehmen arbeiten oder über hohe Qualifikationen verfügen. Zudem zeigt sich, dass die Lohnunterschiede bei ihnen grösser sind als bei jenen, die die Stelle gewechselt haben. Bibliografie siehe Service, Seite 33.

YMR/MR

Informell erworbene Fertigkeiten

In Zusammenarbeit mit der Universität Genf widmete die französische Zeitschrift «Education permanente» zwei aufeinanderfolgende Nummern der Anerkennung von informell erworbenen Fertigkeiten¹. Ziel der unter der Leitung von Philippe Astier zusammengestellten Beiträge ist nicht so sehr ein vollständiger Überblick über die ersten Wirkungen der Anerkennung informell erworbener Fertigkeiten nach dem Inkrafttreten des französischen Gesetzes vom 17. Januar 2002; vielmehr wollen sie Überlegungen und Analysen zu Fragen um die Anerkennung dieser Fertigkeiten bieten, ohne sich jedoch auf dieses Thema zu be-

schränken. Sie analysieren den sozioökonomischen und institutionellen Rahmen der Anerkennung und beschäftigen sich insbesondere mit den Rahmenbedingungen und Modalitäten der Evaluierung. Last but not least untersuchen sie, welche Dynamik bezüglich der Identität und auf kognitiver Ebene in Personen entsteht, die sich – mit oder ohne Erfolg – einem Anerkennungsverfahren unterzogen haben.

YMR/MR

¹ Zeitschrift Education permanente Nr. 158 / 2004 – 1 und Nr. 159 / 2004 – 2. www.education-permanente.com.fr.

Bibliografie: Michèle Mansuy: «L'influence du secteur du premier emploi sur la trajectoire professionnelle.» Notes-Emploi-Formation 10 – März 2004. Céreq (Centre d'études et de recherches sur les qualifications), Marseille 2004